Zeitschrift: Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz
Herausgeber: Autorinnen und Autoren für Architektur
Band: - (2007)
Heft: 8

Artikel: Haus der Kindheit
Autor: Gmür, Sabrina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-378567

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Doppeleinfamilienhaus mit Atelier in Adligenswil, 1962

Haus der Kindheit

von Sabina Gmür

Für mich als Kind war es selbstverständlich, im vom Vater erbauten Haus aufzuwachsen. Dass ein Architekt Häuser baut, obwohl er sie nur zeichnet, war das Befremdende an der Berufsbezeichnung. So erklärte ich, mein Vater sei einer, der Häuser zeichnet. Die Pläne ähnelten in keiner Weise einem Haus. Es war eine Ansammlung von Linien, rechten Winkeln, Buchstaben und Zahlen. Am zweifelhaftesten waren die Bäume, dargestellt als runde Scheiben mit unregelmässigem Rand. Am glaubhaftesten waren die Modelle. Deshalb hätte ich mir als Kind lieber einen Modellbauer als Vater gewünscht.

Der Vater entwarf das Atelierhaus für sich selbst. Aber er verlegte Wohnen und Arbeiten an andere Orte. Bei uns lag das Atelier brach, ausser wenn die Mutter einen Brief schrieb oder Weihnachtsgeschenke einpackte. Der Nachbar in der anderen Hälfte des Doppelhauses war Grafiker und lebte vor, dass ein Atelier die Werkstatt eines Künstlers ist.

Das zweistöckige Haus weist ein offenes Raumgefüge auf. Erst durch Benennung der einzelnen Teile erhielt das Haus praktische, zweckmässige Gliederung. Im ebenerdigen, unteren Bereich befinden sich die Küche, das Esszimmer, das Wohnzimmer, das nach Norden ausgerichtete Atelier mit doppelter Raumhöhe und die winzige Toilette beim Eingang. Es gibt nur zwei Türen, welche einen kleinen Raum abtrennen, der als Büro dient. Im oberen Stock sind die Schlafzimmer und das kleine Bad untergebracht. Hier sind die Räume abschliessbar. Sie werden durch das offene Treppenhaus über die offene Galerie erschlossen.

Die durchlässige Eigenart des Hauses war gelegentlich problematisch. Lärm wurde kaum gedämpft und konnte manchmal stören. Trotzdem lebe ich heute unter ähnlichen Bedingungen. Die Räume meiner Wohnung sind wie im Haus meiner Kindheit nicht genau definiert, was die Möglichkeit bietet, sie wechselnden Bedürfnissen anzupassen. Wichtig ist der direkte Zugang zum Garten, der so in den Innenraum hereinspielt. Das war immer eine Sehnsucht, die von meinem Aufwachsen herrührt.

Sabina Gmür, 1957, Kunsthistorikerin und Mutter von vier Kindern, lebt und arbeitet in Zürich.